Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 21

Rubrik: Helvetisches Geplänkel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



SCHUHE

dieser Marke sind erstklassig

QUALITAT & AUSFUHRUNG

HELVETISCHES GEPLÄNKEL

Wir leben im Zeitalter der Reforde und Söchstleistungen. Da muß es jeden Eidgenossen interessieren, daß die Schweiz wie der einmal an der Spite steht, an der Spite von vierzig Nationen, mit denen sie konkurrierte. Das will allerhand heißen und dürfte von vorneherein manchen Schweizer veranlassen, einen Griff nach seiner Schweizerfahne zu tun, die man eventuell heraushängen könnte. Aber, gemach! Oder: nume nüd gschprängt. Es ist nämlich eine Alkoholstatistik um die es sich handelt. Darnach steht die Schweiz in Bezug auf Schnapsverbrauch an der Spite von vierzig Ländern, in de-nen diese Statistif durchgeführt wurde. Das will doch bimeid öppis heißen, wenn auch nicht gerade etwas gutes. Wenn wir uns andere Fälle als Beispiel denken, so ware nun Gelegenheit geschaffen, unter Zuhilfenahme der erfolgreichsten Schnaps= vertilger der Schweiz einen Umzug zu ver-anstalten, oder, ähnlich wie man das an den Olympiaden macht: die siegreiche jchweizerische Schnapser-Mannschaft die Ehrenrunde im Stadion abwanken zu lassen. Ich bitte Sie, die Seite aufzuschlagen, auf der Fritz Boscovits den Versuch gemacht hat, diese herrliche Situation dars zustellen, die sicher im Buche der Schweis

zergeschichte golden eingerahmt wird — oder auch nicht —.

Daß unsre "cher confédérés", von de= nen wir noch einmal sprechen müssen, den Absinth so sehr lieben, daß sie ihm immer noch nicht entsagen können, ift fein Geheimnis. Weniger angenehm ift es, wenn man ab und zu einigen Absinth= lern auf die Spur kommt, wie es letthin in Genf vor Gericht geschah. Als Resultat einer Streitigkeit zwischen dem Maire und einem Gemeinderat eines Genfer Dorfes kam aus, daß der Maire Präsischt eines "Klubs" war, dessen ausschließ-licher Existenzzweck die Anschaffung und das gemeinsame "Kosten" von Absinth war. Das ist schlimm, sehr schlimm, vor allem deswegen schlimm, weil der Verstuschungsapparat, der sonst in Sachen Absimth vorzüglich funktioniert, diesmal total versagte und weil so und so viele "Rollegen" und Klubmitglieder fürchten muffen, daß sich in Kurze die Deffentlichfeit mit ihnen beschäftigen dürfte. Und so öppis ist immer peinlich, auch wenn es sich nicht einmal um Absinth handelt.

In der Linthebene wollen es einige Unternehmer wieder einmal mit der Erdölsunsbeute verjuchen. Man will es ihnen ausreden, weil nach geologischen Untersuchungen nur ein absoluter Zufall überhaupt Erdöl in dieser Segend u Tage fördern könnte. Gut, dann überlasse man die Erdölsucher ihrem Schicksal. Nach dem Sat, daß der Dumme immer Glück hat, wird es wahrscheinlich sein, daß ihnen jener Zufall zu Hilfe kommt.

Eine wundervolle Spiegerei er= fahren wir aus den Tageszeitungen. Darsnach ging folgendes vor sich: Das Genfer Regiment hat letithin anläßlich einer Uebung einen Ort des Kantons Waadt betreten, worauf der betreffende Bezirks= ammann (er ift von Myon, weshalb follte man das verschweigen) folgenden Schreibebrief verfaßte, auftatt daß er ihm, fofern er im Besitze einer solchen ist, die bies dere Rechte geschüttelt und "salut" gesagt hätte: "Als Vertreter des waadtländischen Regierungsrates im Bezirk Nyon entbiete ich unsern "cher confédérés genevois" auf waadtländischem Boden die herzlichsten Grüße und patriotischen Willsomm" usw. Der Genfer Regimenter aber, anstatt kurz und soldatisch zu erklären, daß ihn als eidgen. Offizier der waadtländische Boden als solcher einen Dreck angehe, ging hin und







C. SCHLOTTERBECK, ZÜRICH, 118 Kanzleistr.-Feldstr., Tram No. 8

Vertrauenshaus der Automobil-Branche!

Garage Tag und Nacht geöffnet. Billiges BENZIN, Ia Qualität. 150

versuchte ebenfalls in geschriebener Weise Geist von sich zu geben — was ihm na= türlich ebenfalls mißlang. Singegen ist ein Gesalbader daraus geworden, dem bald darauf der perfönliche Besuch des Bezirksammanns folgte. Was dann weiter noch geschah, wissen wir nicht. Bielsleicht setzen die beiden "cher consédérés" die diplomatischen Anstandsbesuche zur Zeit noch fort. Eines allein ift erfreulich an dieser entzückenden Geschichte aus der Biedermeierzeit des Jahres 1925: Sie beweist uns, daß, Gott sei Dank, Blöd-sinn nicht allein in der deutschen Schweiz in der vierten Potenz gezüchtet wird, sondern auch dort, wo man von vorneherein swieso glaubt, daß man gescheiter sei als bei uns, weil man mit rot und anders deforierten Anopflöchern herumlaufen

Der Bundesrat befaßte sich mit der äußerst wichtigen Frage der Seidelbeersendungen aus Brusio und hat in Anbetracht und in Erwägung, daß — 1. in Brufio Seidelbeeren wachsen, 2. die Brusioner Seidelbeeren erhöhte Taxe bezahlen, 3. in der übrigen Schweiz auch Beidel= beeren wachsen, und endlich 4. Seidel= Beidelbeeren sind, - beschlof= sen, der Eingabe feine Folge zu geben. Es läßt sich voraussehen, daß die Sache noch weitere heidelbeerpolitische Folgen haben

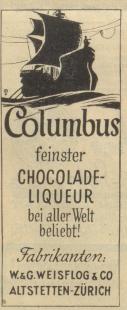
Eine amerikanische Chemikerversamm= lung fam, auch für unfere Berhältniffe vollständig zutreffend, zu dem Schlusse, daß der Mensch, Leim" sei. — Leim, — nichts anderes. — Nachdem wir Menschen von einem Leim auf den andern geführt werden, ist diese Totalverleimung ganz natürlich. Nach unsern internatio-nalen Beziehungen, wie überhaupt untereinander, muß es sich aber um einen ganz miserabeln Leim handeln.

Unser Nationalpark beherbergt unter anderm 1144 Gemsen, 358 Murmeltiere, 85 Füchse, 317 Zahnhühner, 25 Adler und 20 verschiedene Hühner. Zur Ermöglichung dieser genauen Angaben wurde die Anmeldepflicht eingeführt; auch soll das Zivilstandsregister im Nationalpark peinlich geführt werden. Speziell die Sühner sind darüber sehr begeistert.

Das Tragen von Uniformstücken alter Ordonnanz ist mit Ausnahme des blauen Offiziersmantel vom Januar 1926 an verboten. Sämtliche Schlauchübungen wie Drillturnen, Gelenktänze, Kopfwinden, Wadenschneller, Gewehrjonglieren, Erstarren und andere Seilakrobatereien werden nur noch in Grau abgehalten. Blau darf nur noch von Medikamentern — im Blut — und im Gesicht getragen werden. Zivilisten ist's an den Sänden erlaubt.

Die Bundesbahnen haben den auf 1. Juli vorgesehenen Taxabbau im Güterverkehr wieder fallen gelaffen, was dem Handel sehr schwer fällt und dem Berwaltungsrat auch sehr schwer gefallen sein soll. Da zu gleicher Zeit in den Bergen immer noch Schnee fällt, fällt es einem erst recht schwer, trotz aller Fallerei, nur die Taxen nicht fallen zu sehen.

BEER ~ Raucher, Qualitäts-Raucher











Techn. Bureau Zürich:





